

Hilfen im Alltag auf Westfälisch

NR 2
5. Juli 2013

„Bullemänner“ begeisterten im Saal Voshövel die Besucher der Marienthaler Abende

Von Laura Moshövel

Haminkeln. Höhen und Tiefen im Leben kennen die „Bullemänner“ nur zu gut. Mit dem Leitgedanken „Lass dich nicht locken, bleib furztrocken“, gab das Komiker-Duo seinen Zuschauern im Schermbecker Voshövel im Rahmen der Marienthaler Abende ein bisschen Nachhilfe darin, die kleinen und großen Alltagshürden zu meistern.

Komik ist Auslegungssache

Auch wenn der einzige, der ihnen entgegenkommt, ein Geisterfahrer ist, ihr Geburtskrankenhaus zum Pflegeheim umgebaut wird und sie sich denken „da kann ich jetzt wieder hin“ oder sie zum 42. Mal auf dem Weg nach Marienthal an der selben Stelle geblitzt werden - Augustin Upmann und Heinz Weißenberg alias die „Bullemänner“ lassen sich

nicht unterkriegen und haben für jede Situation eine Lebensweisheit parat. Mit ihrem Programm grasten die Komiker alle gesellschaftlichen Probleme ab. „Einen Computervurm, der einem die Festplatte wegknabbert“, nennen die „Bullemänner“ den Prozess des Alterns, der einem im Laufe der Zeit immer mehr vergessen lässt. Wenn sich ein „frisch gezapftes Sieben-Minuten-Pils“ nicht mehr lohnt, weil es bis dahin „eh zu spät“ ist und der hypokratische Eid der Ärzte darin besteht „wenn jemand wirklich etwas hat“ nicht zu sagen, raten die Bullemänner: „Karpfe Diem“. „Nutzt den Tag, denn eine schnelle Forelle hat auch bloß Schuppen.“

Für die Komiker ist alles Auslegungssache, denn: „Wieso teures Geld für einen Urlaub bezahlen, wenn wir heute da sind, wo Australien gestern war?“, fragten sie die Zu-

schauer. Da sich ihrer Meinung nach die Erde „schneller als wie der Schall“ dreht, können diese Ausgaben schon einmal eingespart werden. Mit der Theorie des „Überschalls“ lösten sie viel Gelächter im Publikum aus. „Überschall ist, wenn es erst klatscht und dann brennt dich die Backe.“

Religiöse Themen

Auch vor religiösen Themen machte das Duo keinen Halt. Das auf Nachfrage der „Bullemänner“ überwiegend katholische Publikum konnte sich jedoch bei der Vorstellung von der heiligen Kommunion in der Kirche, die die Komiker ihnen gaben, ein Lachen kaum verkneifen. „Lauter Kormorane sitzen danach in den Kirchenbänken, weil man den Leib Christi eigentlich nicht kauen darf, sondern langsam herunterwürgen muss“, erzählten sie.

Um ihr Programm zu verdeutlichen schlüpfen beide Männer gerne in verschiedene Rollen. Ob Teufel, Polizist oder Faulenzer - die Darbietung war abwechslungsreich. Die musikalische Untermalung gestalteten sie auch selbst. Mit Ukulele und Gitarre machten sie Stimmung im Saal und brachten das Publikum zum Mitsingen.

„Der Teufel ist für mich ein Sache“, sagte Augustin Upmann, denn für ihn ist der Dialekt „schlimmer als an einer Schiefertafel entlangkratzen“. Trotzdem hat er seine Seele gegen einen lebenslangen Doppelkopf-Sieg eingetauscht. Doch was ist, wenn der Teufel die Seele nicht mehr haben will? „Westfälische Seelen fangen kein Feuer und sagen furchtbare Sätze wie „wat mut dat mut“, empörte sich Heinz Weißenberg - und erntete ein Schmunzeln der Zuschauer.